

Ein unverstellter Blick auf das Luxemburger Votum

Politikexperte Jochen Zenthöfer zu dem Ausgang der Wahl, den Erfolgchancen von „Gambia“ und der Zukunft der CSV

VON WOLF VON LEIPZIG

„CSV von Bettel überrannt“, so lautet das Verdikt von Dr. Jochen Zenthöfer unmittelbar nach der Wahl. Der in Luxemburg ansässige promovierte Jurist und freie Mitarbeiter der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, hat jüngst vor dem **CDU/CSU-Freundeskreis in Luxemburg** eine eingehende Analyse und Bewertung der jüngsten Parlamentswahl in Luxemburg vorgenommen. Dabei stellt Zenthöfer fest: Die CSV ist zwar in allen vier Wahlbezirken die stärkste Partei geworden, ebenso in 100 von Luxemburgs 106 Gemeinden. Auch war Jean-Claude Juncker mit knapp 56 000 Stimmen der erfolgreichste Spitzenkandidat. Der große Aufsteiger sei aber Xavier Bettel, der sich von 20 000 Stimmen (2009) auf 32 000 verbesserte und sich damit auf Platz drei hinter Jean Asselborn mit 38 000 Stimmen platzierte.

Sieger und Verlierer

Ein wesentliches Problem sieht Zenthöfer darin, dass es keine

neuen Gesichter bei der CSV gab: Unter den Gewählten sind neun ehemalige Minister sowie 14 frühere Mandatsträger, davon fünf Bürgermeister, aber kein einziger Neuling. „Opfer von Gambia“ – weil sie nicht ins Parlament nachrückten, da keine Abgeordnete der CSV mehr Minister werden – sind der CSV-Generalsekretär und Bettemberger Bürgermeister Laurent Zeimet, die Rechtspolitikerin Christine Doerner, die Bildungspolitikerin Tessa Scholtes, der Petinger Bürgermeister Pierre Mellina, der Rosporter Bürgermeister Romain Osweiler.

Last but not least könnte aber auch die Europapolitikerin Viviane Reding zu den „Gambia-Opfern“ zählen – vorausgesetzt Jean-Claude Juncker strebt tatsächlich einen EU-Spitzenjob an. Denn für zwei Luxemburger sei in Europa kein Platz, so Zenthöfer, der auf „Spiegel Online“ verweist. Bis dato seien die beiden Christdemokraten Juncker und Angela Merkel die dienstältesten Regierungschefs der EU gewesen: Den-

noch hält es Zenthöfer nicht für ausgemacht, dass die deutsche Kanzlerin eine Kandidatur Junckers tatsächlich unterstützen würde, denn allein auf europäischem Parkett wäre Merkel unangefochten. Dagegen wäre Xavier



Dr. Jochen Zenthöfer: Die CSV braucht eine Erneuerung. [@C170.FREUND](#)

Bettel als künftiger Regierungschef auf dem europäischen Parkett eher ein „Leichtgewicht“.

Zu den „kommenden“ Leuten bei den nunmehr oppositionellen Christdemokraten rechnet der Journalist die CSV-Kommunalpolitikerin Diane Aehm, Noch-Ministerin Martine Hansen, CSJ-Präsident Serge Wilmes, Noch-Minister Claude Wiseler – und das „Gambia-Opfer“ Laurent Zeimet. Ein Generationswechsel bahnt sich somit auch bei den Luxemburger Christdemokraten an.

Gemeinsames und Trennendes

Mit Blick auf die geplante Dreierkoalition sieht Zenthöfer in der Gesellschaftspolitik „weitgehend Einigkeit“: „Es ist mit einer weitgehenden gesellschaftlichen Liberalisierung zu rechnen“ – Stichworte: Ausländerwahlrecht, Wahlalter ab 16 Jahren, Gleichstellung homosexueller Partnerschaften auch in Adoptionsfragen, neues Informationsfreiheitsgesetz, Trennung von Staat und Kirche mit Abschaffung des Reli-

gionsunterrichts, vereinfachter Zugang zur Staatsbürgerschaft sowie reduzierte Rolle des Großherzogs.

Dagegen attestiert Zenthöfer den künftigen Koalitionären – kaum überraschend – Differenzen in der Wirtschaftspolitik. Dies gelte vor allem in der „Index-Frage“ und bei den Steuern. So wolle die LSAP wieder die Vermögenssteuer und neu eine Reichensteuer einführen, wozu eine Zustimmung der DP fraglich sei.

In Hinblick auf die „Überlebenschancen für Gambia“ konstatiert Zenthöfer, dass es ansonsten – voraussichtlich – nur noch in Deutschland ebenfalls eine Dreierkoalition (CDU, CSU und SPD) gebe; es gebe aber durchaus bereits erfolgreiche Vorbilder in Luxemburg mit der Fusionsgemeinde Käerjeng (CSV, Grüne und Bürgerinitiative) und Bettemberg (CSV, DP, Grüne). Unbeantwortet bleibt für Zenthöfer aber die Frage: Wussten die Wähler wofür sie am 20. Oktober stimmten?